

# Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmethal [Fortsetzung]

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-643207>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Em Hag noh

Müschterli u Gschichten us em Ammethal  
Von Simon Gfeller

## 11. Fortsetzung

„Du meinsch emel au, du sigischt e Christ. Aber z'verbessere wär no mängergattig a der. We d' der rächt Glaube hättisch, du tätisch allwäg de nid eso usschafflig flueche, wi d' hüt z'Mittag gfluecht hest. Bfinn di, wägem Huehn!“

„Heh worum flüderet dä Hagel uf e Chuchitisch uebe u rüehrt di ganzi Byge Gaffeechaheli a Bode, daß allisäme zerheit sy! Sött me de do nüt säge?“

„D, emel z'flueche hättisch nüt brucht. Destwäge si däich d'Chaheli nid wider ganz worde, we d' ihm scho „donnersch Huehn“ nohebrüelet hest.“

„D das han i o nid erwartet. So-n-es Wort etwütscht ein halt use, gäh me lang däicht het. ... Setti, gimmer gschwing dis Mäffer!“

„Jä lue Peti, mit em Fluechen isch das e böfi, böfi Sach. Die wo gäng flueche, wärden einischt e ruffigi Himelfahrt ha.“

„Emel du möchtisch n-es allwäg gönne! U das ischt au nid grad e rari Sach vo der. Dernäbe weiß i wohl, das 's Schweren e wüescht Gwanhit ischt, wo me söll ungerwäge loh. U du chaisch nid säge, daß i e Fluecher sig. Nume we mer ungsinnet öppis uber e Wäg lauft, wo mi taube macht, ertrünnt mer öppen einischt oder angerischt eine, gäh i 's Gätterli abegloh ha.“

„Es chunnt emel no gnue vor! Aber we du di au all Morge mit em heilige Wort Gottes tätisch gürtin u rüschte, wi-n-ig u Peter is gürtin u rüschte, du wurdisch de der Sünd au Meischter!“

„Was, i soll au ei un all Morge e ganzi gschlagni Stung lang uf de Chneuen ume weke u süfzge u bäte un i der Bible läse, wi dirsch machit? Nei Eisi, ha-n-i das derwyl. D'hr heut säwft. D'hr heit Gäld am Zeis u bruchit für niemmere z'sorge weder für euch sälber. Ig hingäge ha Ching u mueß luege, wi-n-i düre chume. Un i erachte, mit Bäten alleini sigs de au no nid gmacht. Sächs Tage sollst du arbeiten und alle deine Wärke tun, heißt es i der Bible. U vom Bäte steit au no nöjis drinn: Mi soll nid plappere wi d'Heide, wo meinen, es chöm uf Zucher-ten ab.“

„Jo jo, Eisi, grad eso isch es“, sekundiert Vifetti u het derzue verdächtig glächlet. „We alls mit Worte z'mache wär, chönnt me no ring i Himmel cho.“

Das Lächle het Eisin güselet, es isch giechtigs worde. „Lächlit dir nume, das cha mer glych sy“, seit es u git Vifettin e giftige Blick. „Dir verstöht mer de no zweni vo fettigne Sache.“ Es het i aller Strengi nomene geistliche Pfläschterli gsuecht, für ne mit di unkumode Schnäbel z'verschleibbe. U fis Schublädli isch de bi wit u fern nid öppe läär gsi. Eisi het numen es Augenblickeli müesse wärweise, welerich daß am bschlüssigste vermiech. Du isch es ihm cho: „Es heißt au: Trachtet am erschten nach dem Reiche Gottes und siner Gerächtigkeit, so wird euch alles andere umsonst zuefallen! U heißt au: Sorget nicht, was wärden wir äffen, was wärden wir trinken, womit wärden wir uns bekleiden. Das wärdit der au nid chönnen uslaugne.“

„S' jo, Eisi“, macht Peti, „we me e Ma het, wo ein für alls luegt u ein alli Steindli vor de Füeßen ewägg nimmt, cha me gäbig däwäg rede. Un uszlaugne brucht me das nüt! Ise Pfarrer het albe gseit, mi müeß fettigs nume verständig uslege, de heig es scho-n-e rächte Sinn.“

„Oh uf das, was euer Pfarrer säge, gäh i nid viel. Die glaube jo sälber nüt u bredige numen ume Lohn.“

„Es ischt emel gschyder, si heigi grad e rächte Lohn“, bänglet Vifetti derzwüschte; „si hei de nid nötig, den Giertätsche u em Gräufte nozfahre.“

„Jo u wägem Sorge weiß de d'Bible sälber au meh weder eir Gattig. Es steit de au gschriben: So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ischt ärger denn ein Heide. Lue Eisi, i weiß de au no öppis wenigens us der Bible, we du scho meinscht, chönn un ig sigi dümmer weder i weiß nid was u du müeßischt is Tag u Nacht bschuele u mit is Ungerwysig ha. Drum hör jez mit dim Gchähr, süsch wurde-n-i de gnietig. Mir hei jez ate mängisch gnue z'fäme gstrumpferet u si nie z'Bode cho. Mir wüsse sälber, was mer z'tüe hei. Blyb du bi dim Glaube u mir blybe bi üsem. We en jedere si Sach macht, so guet ersch versteit u so guet es ihm mügli ischt, wird's einisch kem handtlig goh. Wär rächt tuet, wird Rächt finge.“

„Jo scho, aber we ein der Wille Gottes g'offebaret ischt, het me halt e Berantwortung nid nume für ein sälber. Mi müeß den angeren au uf e rächte Wäg hälfe, süsch schloht ein 's Gwüsse ...“

„Seß jez lugg u fach nid wider a, süsch chunnt de Grobs für Ryschtigs, das bi der guet derfür. Schließlig ...“

Eisi hätt si chuun mögen uberha u de hättis chönne Fürür gäh; aber zum Glück ischt im sälben Augenblick grad Peter, si Ma, heicho. Er het e Käfete Stöck zuebetreit u müeße schnubbe, gar erschrockelig. Der Schweiß ischt ihm nume so abezübelet.

Wo-n-er abglärt u 's Käf näbenume gitellt het, seit er: „We mer no-n-es Bögeli wär cho druf abstelle, hätt i müeße so gbeie“, u wüschit mit sim ghoorige Hangrügge der Schweiß vo der heiße Stirne. D'Hemmlisbruscht ischt vorfer offe gsi un e Chropf wi-n-e Könnschlitterole het ihm zum Halsbängel us guggel.

„Worum leisch sövel uf, Gäh du!“ schmählt Eisi.

„He, daß i nid zwuri müeß goh — du bish doch au! Jez chan i au Fürobe ha u der Bärwagen a d'Wang chäiche.“

„Du chönntisch di doch einischt uberlüpfen u gschänge“, seit Setti u macht ihm Plakg, daß er chönn abhocken u verschnubbe.

„Isch nid so gfährig“, lachet Peter. „Richtig e schwäre Wätter isch es gsi. D'Tragbänger hei gchroft, wo-n-i usgstange bi, i ha glaubt, si verschryßi. Un i hätt emel nid dörfen abstellen u löije; i glaube nid, wo-n-i es zweuts Mol mit hätt vo Boden ufmöge.“

„Das düecht mi doch nüt angeresch“, seit Peti u leit der fertig Bäfä näbenueme, „üferein brung e fettigi Ferggete nid unger zwuri ab Fläc.“

„Es chönnt gwünd mängem no zperze gäh“, lachet Peter. Dä Hic het ne gfreut, u we Peteren öppis jo rächt zgrächtem gfreut het, het er d'Muleggen usenangere zoge, daß schier fene me em angere hätt mögen erbrüele.

„I wett jez do nid go großhanse dermit, un es fettigs Mul mache“, balget ne-n Efi.

„I waß, schmähl doch nid gäng u loh du mir mis Mul erüele. I cha nüt derfür, daß es sövel wüßläufig ufescho ischt. Do si di alte Wyber d'Schuld dranne. Wo-n-i no es Koßbuebli gsi bi u mit em Zange ha z'tue gha, si sie de albe cho u hei mer mit ihrene grobe Fingere der Chifel ufbroche u d'Mulegge hingere-gschriffe: Het er o scho Zängeli? Alle Peterli, zeig 's Wölfeli! bis i richtig e fettigi breiti Gofchen ubercho ha.“

„Ach jo, das Gtürm chenne mer afe. Wi mängisch heßcht ächt das scho bricht!“ haberet ne-n Efi früscherdings au u geit d'Chuchi hingere gäge der Stube zue.

„D öppe wäge der Hübschi hei mer de enangere no gar nid viel vürzhal!“ rüeft ihm Peter nohe u het nume no glachet. „Es isch hüt aber einisch nid 's bescht Wätter, z'üsem Huus“, foht er a brichte, aber nume halblut. „I ha allwäg am Morgen öppis glägget. Efi het mer do us der Bible vorgläse vom alte Abrahamme, wi-n-er näbe der Frau ihe no en angere gha heig: Un es hets düecht, das sig nid dürufen am Ort gsi. Wen äs Abrahammes Frau gsi wär, das hätt es nie tolt. Du sägen i du, das dücht mi emel no nid uber alle Hung ihe. Es sig doch z'bigryffe, daß er au gären hätt e Buß gha, wo-n-er ihm si Rychtum hätt chönne hingerloh. U we doch d'Frau sig z'alti gsi . . . Aber dermit han i du i Achst gsagt. Tufigemänt wi ischt Efi uf mi z'Dorf cho. I föll de nume nid öppe meine, söttigs gieng hüitigstage au no a. U foht mer z'grächtem a schmürzele wäge Tannereeses Jampfere. Jez dächt au afe! Es isch doch zum Lache.“ Am Ton a het men aber chönne merke, daß es Petere nüt minger weder ums Lachen isch gsi.

„Jä was het es der de vürzha?“

„Heh, bim Händfeile zieh i gäng am glyche Stücke mit der Fisebeth u bim Urne well si mit Gewalt gäng mir nohelege. Mir fabri enangere halbtels Zit no u chönni nie lang gnue z'fäme tampe — u derigen eifalte Züg! U han i doch nie e böße Gidanke gha! Es tolls, gäbiges Wybervolch isch schi, d'Fisebeth, u wärche ma si, das ischt, jo, u we si ein öppis cha hälfe, ma si ein au öppen es Gleich tue. U destwäge loh se nid vernütigen u abetue, u gange glych zu Reeses go tawne, do soll Efi nume schwyge. Wen i au scho einisch vo öpperen es fründtliges Wort uberchume, geit es mer no nüt z'guet uf der Wält obe. Aber witerisch isch nüt. I weiß nid, was Efi au sinnet. Emel afe so lang daß äs läbt, hören i däich uf, en angerei hürate.“

„Es wirde i Ote städe, daß es sövel elter isch weder du. U wil der au feni Ching heit . . .“ seit Peti.

„Jä nu, deffi verma-n-i mi nüt“, haut ihm Peter churz der Faden ab, „wäm hätt ächt größeri Freud gmacht, jo-n-es Chlys uf den Armen um z'träge weder mir? Aber es het nid müeße sy!“

„Derfür hets Efi um so schöner“, yferet Setti. „Das weiß halt, wi mes mueß prichte für ring d'ürsch Läbe zcho. Mängi grofi Büuri hets nid gäbiger. Duffe z'wärche oder Holz z'fäme z'läse wi anger Huslüt bruucht äs jo nid, wen es nid gären will. U het doch bständig Sachen i alli Spiel ihe.“

„Jo destwäge — muß abboße het es nie müeße.“

„U folge tät ihm au nid en jedere sövel stuf“, lächlet Peti. „Bischt halt gäng e freine Muß gsi, Peter. Mänge, wen er all Morge e Halbstung oder lenger sött i der Stuben usse chneue u die Bredig lose, wurd gnietige.“

„Mir wei das lo sy, wi's ischt. Es gryst gar teuf. Bätten u Bibleläsen ischt e rächti Sach un e nötigi Sach. Nume düecht mi de mängisch, äs sött zwüschen ihe angeresch sy gäge mer, sis Bätte heig doch nid di rächti Chraft.“

„Du chönntisch no öppis Rächt ha, Peter. Nid daß i di witerisch wett ufreise. Wes di freut z'chneue, so chneue du nume. Bloß das het mi scho mängisch zbingervür düecht, daß du alls mueßst wärchen u äs alls wott regafchtere. Sücht isch es öppe der Bruuch, daß die, wo d'Sach mache, au öppis derzue z'fäge hei. — Wofcht au no e Psaffe voll ubertue, Peter?“

„Däich i löih's hinecht sy. We Efi albe nid guet im Strumpf ischt, ma-n-es 's nid wohl lyde. Es steich u gäh unüß Chöschte.“

„D lue, Peter, du bischt e . . .“ Der Rächte het Peti gschlücft.

„U we de albe geischtligi Wisite chunnt u mueß dorset sy, git de das nid au Chöschte?“ güfelet Setti.

„Jo, um das han i mi jez no nie viel gchümmeret, do lohn i Efin mache.“

„So soll es dir doch au öppis gönne!“

„Abah, mir wei jez do nid grüble, es geit üs jo au nüt a“, bricht Peti ab u blickt Settin a.

Mi isch no chli ghöcklet; aber gseit het kes me viel; es het es n'ederich si Teel gha z'däiche. No me ne Rüngli ischt Efi d'ür d'Chuchi us cho, het häßig der läär Wassercheffel vor d'Tür gstellt. „Du chaisch de no Wasser bringe!“ u wider rächtsumfehrt gmacht. Petere het das Achnallen i den Ohre tönt, wi em Dachser-Waldeli 's Handharpfe; er het suur drigluengt. Aber gäb er is Bett ischt, het er doch der Cheffel no lo voll laufe u mit ihm i d'Chuchi gnob.

„Mi sött richtig nie nüt dri rede, ufreisen ischt au es mingeresch Gschäft“, seit Peti, wo-n-er mit Settin alleini isch gsi.

„He, we men ei un all Tag mueß gseh u ghöre, wi-n-es dä groß Gstabi träßiert, cha men emel nümmen angeresch. Nähm äs si afen einisch sälber bir Nase.“

Dermit si sie au a d'Ruechw.

Der anger Tag isch trüeb gsi u het g'rägelet. Di Ghusmanne hei nid chönne usrücke. Nuffeler-Peti het unger em Würschärme Käspe gbacket u Boder-Peter ischt i Wäbchäller ghöcklet.

Das Wäben ischt e freini Arbit gsi d'ür di strube Tage u Petere guet chünds. Ihn hätt me nid vergäbe gfragt, was das sig:

I weiß es Müsli Schlüßishohl,

Däm chunnt gäng 's Schwänzli hingerdry,

De macht der Plampstoch Grampol

U chlemmt ihm hurti 's Schwänzli y.

Ar hätt ein das Rätseli ohni Bfinne glöst. Ganz Tage lang het är das Müsli gmacht z'schlüüffe u gseh sis länge, länge, dünne Schwänzli nohezieh. U wen er scho mit fem Mönstche es Wort het chönne rede, het er doch churz Ziti gha. Der Champ-lade, der Schnällschuß u 's Schiffli hei-n-ihm au öppis gwüßt z'brichte. U gar schön gschlig im Takt hei si de ihre Thärme vürebrocht. Es het nüt bruucht, weder daß Efi öppen au einisch echli holdsfälliger ischt ufgleit gsi, de isch Peteren im Wäbchällerli e Halbetag umegange wi: Wär geit do düre! U deninzemol isch es ihm de au nid zwider gsi, i d'Chuchi go Chole z'reiche für'sch Schlichte. Unger hundred Rängen einisch het es si de fogar chönne preiche, daß ihm dert es guets Gschmäckli i d'Nase cho ischt. Un jez hättit der sölle ghöre, wi gleitig daß der Champ-laden u Schnällschuß bigriffe hei, was für Trümpf! Wi-n-e Schwick hei si afoh jubiliere u schmättere, daß es d'ürsch ganz Hüßli ustönt het: Eiertättsch! Eiertättsch! Eiertättsch! Eiertättsch! Es het jo gar nüt gha z'fäge, we si das scho usplauderet hei: Nume Peter het se verstange. Das Gsägli het äbe so guet chönne heiße: Schnäh u Späck ischt e Schläck! Schnäh u Späck ischt e Schläck! Di angere hei's halt nid chönnen ungerscheide u chopfe u drum het es se-n-au nid gfreut wi Petere. Aber Herjemerschli wi sälten isch das vorcho! Peter hätt si bal nümmen möge bfinne, daß er e fettigi Freudebottschaft vernoh hätt. Wen er i der Lettschi einisch zum Wäbstuehl ghöcklet ischt, het der Champ-lade gäng nume afoh uspolet: Gistigs Gschäft! Ewigs Gschäft! Gistigs Gschäft! Ewigs Gschäft!

Fortsetzung folgt.